

Gala der Neuen Leichtigkeit – Wie EUROPA *Glanz und Gloria* hackt

Versuch einer Überschreitung von Popkultur zur Mystik der Souveränität

Ein Essay von Andrin Uetz

Die Schlagerband EUROPA inszeniert am 28C3 (28th Chaos Communication Congress) in Berlin eine Gala, um das Hacken der Unterhaltungsindustrie zum Thema zu machen. Das diesjährige Kongressmotto 'Behind Enemy Lines' soll wörtlich und physisch umgesetzt werden; Europa will im Schlagerbusiness Fuss fassen. Nicht nur virtuell, sondern mit Leib und Seele. Abgesehen von jugendlichen Spielereien und Übermut ist der Gala-Hack auch ein mystischer Akt. Als Essay sollen diese Ideen nun formuliert und reflektiert werden.

I. Gala als Messe und Mysterienspiel

Auch im 21. Jh. ist und bleibt die Gala ein wichtiges Instrument, die Konsumgesellschaft bei Laune zu halten. Popstars werden als Ikonen inszeniert, Werte wie Beauty, Glanz und Geld werden vermittelt, Emotionen freien Lauf gelassen auf der endlosen Rennbahn des Gewinns. Ob Talentshow, Misswahl oder Musikantenstadl; die Gala findet vorzugsweise Samstag nach acht statt, wird von staatlichen und privaten Sendern finanziert, bietet Unterhaltung für die ganze Familie und Gesprächsstoff für die Pausen der kommenden Arbeitswoche. Die unverhältnismässig grosse Rezeption der Presse sorgt dafür, dass die Gedanken der Bürger nachhaltig bei den Geschehnissen der Gala haften bleiben und die emotionale Erinnerung 'ich war dabei!' nicht zu schnell verklingt. Bereits dieses Gefühl der Zugehörigkeit hat religiösen Charakter, da es sich um ein Teilen von Wünschen jenseits der alltäglichen Welt und Gesellschaft handelt. Die Gala bedient die Sehnsucht nach dem *anderen*, welches das *Eigene* in der Vorstellung übersteigt, selbst dann, wenn es eigentlich ganz gewöhnlich ist. Es geht nicht unbedingt um das erhabene Spektakel von Sportwundern, wie die Schönheit des Spiels von *Roger Federer*, welches nach *David Foster Wallace* als religiöse Erfahrung den Zuschauer mit der Last des eigenen Körpers versöhne:

„The human beauty we’re talking about here is beauty of a particular type; it might be called kinetic beauty. Its power and appeal are universal. It has nothing to do with sex or cultural norms. What it seems to have to do with, really, is human beings’ reconciliation with the fact of having a body.“¹

Jedes Individuum ist in der Gala durch seine Stereotypen vertreten. Es gibt immer die Möglichkeit, sich mit jemandem zu identifizieren oder umgekehrt seiner Antipathie freien Lauf zu lassen. Darum sind in der Gala neben Halbgöttern und Eisprinzessinnen auch immer Leute wie Du und ich im Rampenlicht. So schnell ist man mittendrin. Die Gala ist eine medial vermittelte

¹ Foster Wallace, David; *Federer as Religious Experience*, New York Times, 20.8.2006.

Gemeinschaftserfahrung mystischer Art. Allein durch die Sprache schafft der Moderator oder die Moderatorin mit dem emphatischen 'Wir' die Illusion von Gemeinschaft, auch wenn der Zuschauer alleine vor dem Fernseher sitzt. Die Macht der Gemeinschaft ist, dass sie Werte aufstellen und festigen kann. Sobald der Mensch in einer Gemeinschaft lebt, geht dies mit gewissen Verbindlichkeiten und Wertvorstellungen einher. Die Gala ist zwar nur eine illusorische Gemeinschaft, trotzdem fühlt sich ihr der Zuschauer verpflichtet. Entweder teilt er die vermittelten Werte der Gala und ist somit manipulierbar oder er widersetzt sich der Manipulation und befindet sich an den Rand der Gesellschaft gedrückt. Paradoxerweise werden so diejenigen von der Gesellschaft ausgeschlossen, welche sich um das Wohl der Gesellschaft sorgen und die narzisstische Glitzerwelt hinterfragen und diejenigen integriert, welche keinen Sinn für gesellschaftliche Fragen haben, sich in den eigenen vier Wänden vor der Glotze verkriechen und von Fame, Schampus und Kaviar träumen.

Die Gala ist Messe und Mysterienspiel des Kapitalismus. In liturgischer Form lenkt sie die irrationalen Wünsche der Masse in die geregelten Bahnen des Systems. Hat sich in einer Sendung ein Handlungsmuster etabliert, so wird dies meist lange beibehalten. Die Zuschauer wissen, was sie erwartet, was sie tun müssen, wann sie lachen, weinen oder staunen sollten; sie sind als Eingeweihte Teil der Handlung. Diese Muster und Codes verleiten zur Idee eine Gala zu hacken. Mit den passenden Codes müsste es möglich sein, das Publikum zu lenken und mit der Gala zu spielen.

II. Wie EUROPA *Glanz & Gloria* hackt

Eine Gala zu *hacken* heisst, sich Zugang zu verschaffen, sich zu inszenieren und ins Licht zu treten. Das Entscheidende ist, mit der Gala zu spielen, anstatt zum Spielball oder zur Marionette der Gala zu werden. Es geht darum, etwas mit der Gala zu tun, was nicht erwartet wird. Die Gala soll nicht gestört oder gar zerstört werden, sondern *zerspielt*. Wie Roger Federer das Kämpferische des Sports in spielerische Eleganz und metaphysische Schönheit verwandelt und somit seinem Gegner die Möglichkeit nimmt, ihn zu besiegen, auch wenn dieser offiziell gewinnt. Europa steht als Schlagerband auf die Bühne und *spielt* eigene Songs und bekannte Gassenhauer. Das klingt ganz gewöhnlich; der Unterschied liegt einzig in der Betonung des Spielens. Was heisst spielen? Spielenkönnen zeugt von *Souveränität*. Hier muss bei *Georges Batailles* Ideen angeknüpft werden. Der Begriff *Souveränität* (frz. *souveraineté*) kommt vom lateinischen *superanus* 'darüber befindlich, überlegen' und bezeichnet im herkömmlichen Sinn die Instanz oder Person, welche an der Macht ist. Die Souveränität geht alltagssprachlich mit der Herrschaft über andere Menschen einher. Bei Bataille ist dies gerade nicht so: Jeder Mensch kann unabhängig von Stand, Herkunft und Lebenssituation souverän sein. Die Souveränität ist bei Bataille kein gesellschaftlicher *Status*, sondern ein individueller *Zustand* des Menschen. Um dies zu verstehen, muss bei Hegels *Herr-und-*

Knecht-Dialektik angesetzt werden. Diese besagt, jede Herrschaft baut darauf, dass sich die Herrschenden andere zu Knechten machen. Die Verknechtung selbst ist die *Arbeit*, die der herrschende Stand verrichten muss, um zu einem erhabenen Lebensstil des *Spiels* zu gelangen. Erst wer sich selbst aufs Spiel setzt, wer den Mut hat, alles zu verschwenden und zu verlieren, zu sterben, der ist wirklich souverän. Wer andere unterdrückt, um sein eigenes Wohl zu sichern, macht sich Kraft dieser Unterdrückungsarbeit selbst zum Sklaven seiner Bequemlichkeit und seiner Angst vor dem Tod. Sobald die Herrschenden den Druck auf die Beherrschten lösen, fallen sie selbst in die Servilität zurück; sie sind daher nie richtig frei. Ein grossartiger Spieler zu sein, heisst lachen können wie ein Kind, obwohl man bereits ein weiser Greis ist. Man muss dazu nicht den Kopf verlieren oder sich in heftige Exzesse stürzen. Es genügt sich dem Moment der neuen Leichtigkeit hinzugeben, welcher unweigerlich auf alles Schwere und Unerträgliche folgt. Europa versucht *souverän* Schlager zu spielen.

Es geht nicht darum, den Schlager neu zu erfinden, sondern ihn in ein anderes Licht zu rücken. Freilich ein verführerisches und glänzendes Licht. Alles ist gleich wie immer und doch anders; daher wird die Gala zur mystischen Erfahrung. Die Zuschauer haben teil an einer Verrückung der Welt. Eine unheimliche Veränderung in der ‚heimeligen‘ Schlagerwelt findet statt. Die eigene Heimat wird fremd, *verfremdet*. Diese Veränderung ist nicht sichtbar, sie findet im Verborgenen statt, hinter dem Licht. Was verändert wurde sind die quasi metaphysischen Werte der Gala. Werte, die so selbstverständlich zur Gala gehören, dass sie nie zum Thema wurden. Die Werte nämlich, die den Zuschauern während der *Glanz & Gloria* - Narkose eingeimpft werden; Beauty, Geld und Bequemlichkeit. Alles hat seinen Preis. Wer Schön sein will, muss leiden oder unters Messer. Wer Geld will, gibt Körper, Leib oder Seele. Wer Bequemlichkeit will, schwimmt mit dem Strom oder bucht sich eine Suite in der Titanic. „Wer sich retten tut, hat zum Untergang kan Mut“ (Falco). Europa spielt unter veränderten Sternbildern, sichtbar jedoch ist derselbe Sternkreis wie immer. Diese unsichtbare Umkehrung der Werte hinter der Gala wird nun umschrieben.

III. Überschreitung, Verschwendung und Souveränität

Anhand der Begriffe *Überschreitung*, *Verschwendung* und *Souveränität* soll nun versucht werden, die oben skizzierte Umkehrung der Werte zu konkretisieren. EUROPA eignet sich mimetisch die Gebärden der Schlagerstars an. Ist dies gelungen, so wird mittels Verfremdung die Brüchigkeit der propagierten Werte fühlbar gemacht. Die Verfremdungstechnik ist durch *Kurt Weill* und *Bert Brecht* bekannt; je grausamer die Szene, desto schöner und dringlicher die Musik. Anstatt mit dem Moralin-Finger auf die Bösen zu zeigen, wird das Böse verführerisch dargestellt und somit erst ernsthaft zum Thema und Problem. Die Zuschauer geniessen das Böse, fühlen das Böse, identifizieren sich mit dem Bösen. Doch die Bösen, das sind ja bekanntlich immer die andern. Und

die andern, das sind nicht wir. Durch die Identifikation mit den andern sind wir aber alle Eins; eine Gesellschaft. Brecht würde jetzt sagen, es sind die Verhältnisse, die gut oder schlecht sind, nicht der Mensch. Und doch ist es der Mensch, der die Verhältnisse schafft. Dass kennen wir ja, wir Studenten, Dozenten, Intellektuellen und aufgeklärten Leute. Doch was ist mit den vielen, deren Erziehung und Bildung aus Fernsehen und Gratiszeitungen besteht? Sie kennen nur die guten, glücklichen, grosszügig spendenden Promis, Stars und Statisten der Gala. Selbstverständlich spenden diese alle diversen NGO's, selbstverständlich sind sie für den Umweltschutz, selbstverständlich ist ihnen die Familie das wichtigste. Und für die Dauer der Sendung ist der Zuschauer dabei, auf der Seite der Guten und Glücklichen, bis er von der Realität eingeholt und von einem (unbewussten) schlechten Gewissen heimgesucht wird.

Europa verfremdet die Gala, in dem es die üblichen Werte propagiert, sie aber überspannt und es übertreibt. Das Vokabular von *Sweet - Charity & Co.* wird verdichtet bis es *jandelt* und der vermeintliche Ernst der Themen wird gewichtet bis er jodelt. Dabei werden durchaus Grenzen überschritten. Durch die Überschreitung der Grenzen der Pop-Sprache wird ihre Begrenztheit zum Thema gemacht. Durch die Überschreitung werden die Grenzen zwischen Gut und Böse, zwischen Idol und Feindbildern aufgebrochen. Der Zuschauer wird weder von der Illusion, zu den Guten zu gehören, eingenommen, noch vom schlechten Gewissen, die Werte der vermeintlichen Gemeinschaft nicht erfüllen zu können, heimgesucht. Er darf Mensch sein, sich aufregen, empören, amüsieren. Weil die verführerische Eintracht der begrenzten Wertsphäre des Schlagers zertrümmert ist, muss er sich selbst eine Meinung bilden, die Dinge zu ordnen versuchen, anstatt sich in einer abgeschlossenen Ordnung einnisten zu können. Daher erfüllt die Gala der Neuen Leichtigkeit im klassischen Sinn die Forderung nach einer für die Gesellschaft und die Entwicklung des Menschen förderlichen Unterhaltung (*prodesse et delectare*²).

In einer Zeit der sich zuspitzenden Ressourcenknappheit scheint es zynisch zu sein, Verschwendung zu propagieren. Trotzdem ist die Gala der Neuen Leichtigkeit eine Feier der Verschwendung. Verschwendung meint hier aber nicht das masslose Verheizen von fossilen Energien oder die Herstellung von Diamant-bestückten Hundeleinen. Verschwendung meint im Wesentlichen die rückhaltlose Hingabe an die Existenz, das gelebte Leben. Verschwendung ist Gegenbegriff zum sparsamen Anhäufen, Bunkern oder Hamstern von Vorräten, welches unsere Gesellschaft bis ins Innerste durchdringt. Sich verschwenden heisst, auf die Strasse zu gehen, sich unter Leute zu mischen, sich selbst aufs Spiel zu setzen, anstatt sich in seinen vier Wänden für den Weltuntergang einzudecken.

Verschwendung ist die Ergreifung der Möglichkeit wider das Offenhalten der Möglichkeiten. Nichts

² Bei *prodesse et delectare*, nützlich sein und unterhalten, schwingt durchaus ein aufklärerisches, erzieherisches Moment mit. Allerdings besteht diese Erziehung nicht aus Verboten und dem Einpauken von Regeln, sondern im Hinführen zur Selbsterkenntnis durch die platonische Aporie; das Publikum wird in die Auswegslosigkeit geführt, erkennt das Problem und findet vielleicht selbst eine Lösung.

ist begrenzter als die unbegrenzten Möglichkeiten, denn sie grenzen jede gelebte Möglichkeit aus. Die gelebte Möglichkeit heisst immer, andere Möglichkeiten zu verschenken. Es gibt effektiv viele Dinge, wie Informationen, Wissen, Geld, die nach Verschwendung schreien. Es ist für den Banker eine Verschwendung, wenn er sein Geld auf der Strasse verteilen würde, doch das Geld tät' sich freuen, so käme es einmal in Taschen, die nicht grau oder schwarz, sondern bunt sind. Es ist für den Geheimdienst eine Verschwendung, wenn er sein Wissen über die Machenschaften der Regierenden preisgäbe, doch die Öffentlichkeit hätte ein wenig mehr Transparenz verdient.

Es ist für die Bosse grosser Plattenfirmen eine Verschwendung, wenn sie die Musik der Künstler, die sie unter Vertrag haben, zur freien Vervielfältigung und Aufführung frei geben würden, doch für die Kunst wäre es eine Bereicherung.

Kunst braucht Freiheit und das Geistige ist nie Eigentum, sondern immer Allgemeingut. Es ist widersinnig, eine Melodie oder Text als Eigentum eines Künstlers anzusehen, da er sich damit immer auf eine Tradition und Geschichte bezieht und diese sozusagen weiterschreibt. Es ist hingegen wichtig, dass anerkannt wird, dass eine Komponistin K1 zum Zeitpunkt z das Lied x geschrieben hat. Und wenn später ein jüngerer Komponist K2 dasselbe Lied x variiert, so soll er auch angeben, dass er das Lied von der Komponistin K1 übernommen hat. Falls er damit grosse Bekanntheit erlangt, so wird auch K1, deren Lied x nie grosse Beachtung fand, an Bekanntheit gewinnen. Effektiv gewinnen also beide, da K1 K2 inspiriert und K2 von K1 lernen konnte und umgekehrt K1 dank K2 eine spätere Würdigung ihres Schaffens erfahren durfte. Solcherart ist mit einem strengen ©-System nicht möglich, da das Hirngespinnst des geistigen Eigentums verhindert, dass Geistiges erstens für alle zugänglich und zweitens allen eigen werden kann. Jeder Künstler müsste also sozusagen das Rad neu erfinden, bevor er sein Werk ins Rollen bringen könnte. Die Idee des *Creative Commons* versucht diesem Grundbedürfnis der Kunst Rechnung zu tragen, in dem es als Alternative zum © den Künstlern die Möglichkeit bietet, ihre Kunst zu veröffentlichen, ohne sie zum geistigen Eigentum zu deformieren lassen zu müssen. Wer unter CC veröffentlicht, gibt sich damit einverstanden, dass seine Produktionen vervielfältigt, kopiert oder variiert werden, unter der Bedingung, dass er als Urheber angegeben wird. Er verzichtet aber darauf, dass er als Urheber das Recht darauf hat, die freie Entwicklung des Geistigen zu behindern oder gar noch den Anspruch darauf, Geld dafür zu kassieren, nur weil andere seine Bekanntheit fördern, in dem sie seine Ideen verbreiten. Verschwendung ist im weitesten Sinne eine Feier der geistigen Freiheit.

Es wurde oben betont, dass Souveränität nicht ein Macht- oder Klassenverhältnis meint, sondern ein Moment der individuellen Zustimmung zum eigenen Schicksal markiert. Wer souverän ist, sagt ja zu sich selbst, zu Leben und Tod. Daher ist die Souveränität für jeden zugänglich und kein Privileg

weniger Personen.

In der Gala sind Ikonen und Symbole omnipräsent. Die Gala ist daher die Messe des kapitalistischen Zeitalters. Der Glanz der Ikonenbilder wird zum Glanz der Superstars und Sternchen; Ikonen des Lebens an der Spitze der kapitalistischen Gesellschaftspyramide. (Dass diese Ikonen nach kurzer Zeit und vorzugsweise aus höchster Höhe abstürzen und von neuen Ikonen abgelöst werden und selbst in der Gosse noch als verblasste Ikonen erkannt werden, gehört mit zur Ideologie der Konsumgesellschaft.) Ebenso findet sich eine Vielzahl von Symbolen in der Pop-Kultur. Vom traditionellen Kreuz bei *Madonna* und *Lady Gaga* über spezifische Gesten und Verkrümmungen der Finger der *Gangsta-Hip-Hoppern* zu neopaganistischen Zeichen in der Rockmusik. Ihre Vielzahl und Austauschbarkeit entspricht der Unverbindlichkeit des Waren-Fetischismus; wenn etwas nicht mehr gefällt, wird etwas anderes gekauft.

Wie in einigen Religionen dienen auch die Ikonen und Symbole der Gala dazu, die Wünsche und Sehnsüchte der Zuschauer oder Gläubigen zu monopolisieren. Es ist evident, dass derjenige, der die Wünsche und Sehnsüchte der Menschen auf sich lenken kann, der die Menschen dazu bringen kann, ihn zu lieben, grosse Macht über die Menschen hat. Er kann sie lenken und dazu verleiten, seltsame Dinge zu tun. Ikonen und Symbole festigen also die Machtverhältnisse und schaden der Souveränität als individueller Freiheit und Selbstbestimmung.

Will die *Neue Leichtigkeit* aber eine Gala hacken, so muss sie sowohl Ikonen wie Symbole stellen, da diese erstens zur Sprache der Gala gehören und zweitens die *Neue Leichtigkeit* ohne das Ikonen- und Symbolhafte blass aussieht und wirkungslos bleibt. Gibt es also so etwas wie Ikonen und Symbole, die sich rechtfertigen lassen? Gibt es Ikonen und Symbole der Souveränität? Wie müssten sie beschaffen sein? Ja, es gibt sie. Um sie zu beschreiben, muss weiter ausgeholt werden.

Zuerst bedarf der Name *Neue Leichtigkeit*, welcher bisher nur beiläufig und wie selbstverständlich genannt wurde, genauerer Betrachtung. Zum einen ist er die Stilbezeichnung der Musik der Band Europa und offensichtlich eine Anlehnung an die *Neue Sachlichkeit*. Das kann hier aber vernachlässigt werden. Zum anderen verweist die Betonung der Neuheit der Leichtigkeit darauf, dass sie auf etwas Vorangehendes verweist; dieses ist die *Alte Schwere*. Symbol der Alten Schwere ist das Kreuz und ihre Ikone Jesus Christus.

Symbol der *Neuen Leichtigkeit* ist der Sternkreis und ihre Ikone die Europa auf Zeus als Stier durch den Sternkreis reitend (siehe dazu griechische 2€ Münze). Die *Neue Leichtigkeit* und die *Alte Schwere* sind junge Musikbewegungen und ihre Symbole und Ikonen von der griechischen Mythologie und vom Christentum kopiert. Ist das nicht Blasphemie und Sakrileg? Vielleicht schon, aber ebenso ist es Blasphemie und Sakrileg, wenn sich Instanzen das Recht nehmen, die Verkündung einer heiligen Botschaft zu privatisieren. Jede dieser Instanzen macht sich die Symbole und Ikonen zu Nutze, um die Gläubigen an sich zu binden. Die *Neue Leichtigkeit* und die *Alte*

Schwere entreissen diese Symbole und Ikonen diesem Kontext und machen sie damit erst als Ikonen und Symbole erkennbar. Es sind dann freilich keine Symbole und Ikonen mehr, die auf eine höhere Macht oder dergleichen verweisen. Sie verweisen vielmehr auf den Gläubigen selbst. Das Publikum wird so auf sich selbst zurück und aus der geregelten Bahn des Glaubens geworfen. Es muss nachdenken und die bestehenden Werte hinterfragen. Erst wenn der Glaube gebrochen ist, wird er als Glaube zum Thema.

Um zu verhindern, dass es zwei Lager geben könnte, von Anhängern der Alten *Schwere* und solcher der Neuen *Leichtigkeit* wurde eine Meta-Ebene erfunden, auf welche das Zeichen I.N.R.I τέχνη πολλῶν (Infinite Regress in artes populares, also unendlicher Rückschluss in der populären Kunst) verweist. Dieses Zeichen ist in der Mitte eines Kreises, auf dem sich entgegengesetzt die *Neue Leichtigkeit* und die *Alte Schwere* endlos drehen. Die *Alte Schwere* subversiert die *Neue Leichtigkeit* und die *Neue Leichtigkeit* subversiert die *Alte Schwere*. Diese unmögliche Unendlichkeit³ der Subversion ist der mystische Kern der Pop-Kultur. Ob *Mainstream*, *Indie*, *Alternativ* oder *Alternativ*, ob *Schlager*, *Rock*, *Techno* oder *Hip Hop*; die Popularkünste drehen sich im Kreis. In dem I.N.R.I τέχνη πολλῶν offenlegt, dass die Popkultur im innersten Kern die Unmöglichkeit, nämlich den *Infiniten Regress*, verbirgt, macht sie sich selbst als religiöses Phänomen zum Thema. Somit kann sie auch als *atheologische Mystik* bezeichnet werden, da sich nicht auf das Unmögliche verzichten will, das Unmögliche gar zum Zentrum erklärt und also komplett *Irrational* ist, aber gleichzeitig diese *Irrationalität* offen zu Tage legt. Es soll also mehr noch überhaupt verhindert werden, dass es so etwas wie *Jünger* beider *Stile* geben kann.

I.N.R.I τέχνη πολλῶν ist der Versuch einer *Einleitung* in die *Mystik* der *Souveränität*. Sie will den Menschen zu sich selbst führen und durch sich selbst zur *Erfahrung* des anderen leiten, welches *Grundlage* eines *globalen* und *freien Dialogs* sein kann.

(CC nc-by-sa) Andrin Uetz

³ In prominenter Weise wird das Problem der Unendlichkeit in der *Metaphysik* von *Aristoteles* behandelt. Um die unendliche Kette von *Ursache* und *Folge* zu verhindern, geht *Aristoteles* von einem unbewegten *Beweger* aus, welcher als eine Art *Urknall* oder *göttlicher Geistesblitz* verstanden wird. Dieser Lösungsansatz bleibt aber *fragwürdig* und *befriedigende Antworten* sind *Mangelware*.